

## Sonntagspredigt 21. November 2021

### Darum sollt ihr vollkommen sein

#### Matthäus 5, 38-48

**38 »Ihr wisst, dass den Vorfahren auch gesagt wurde: ›Auge um Auge, Zahn um Zahn!‹ 39 Doch ich sage euch: Leistet keine Gegenwehr, wenn man euch Böses antut! Wenn jemand dir eine Ohrfeige gibt, dann halte die andere Wange auch noch hin! 40 Wenn einer dich vor Gericht bringen will, um dein Hemd zu bekommen, so lass ihm auch noch den Mantel! 41 Und wenn einer von dir verlangt, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei Meilen mit ihm! 42 Gib jedem, der dich um etwas bittet, und weise den nicht ab, der etwas von dir leihen will. 43 Es heißt bei euch: ›Liebe deinen Mitmenschen und hasse deinen Feind!‹ 44 Doch ich sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen! 45 So erweist ihr euch als Kinder eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne für Böse wie für Gute aufgehen, und er lässt es regnen für Fromme und Gottlose. 46 Wollt ihr etwa noch dafür belohnt werden, dass ihr die Menschen liebt, die euch auch lieben? Das tun sogar die Zolleinnehmer, die sonst bloß auf ihren Vorteil aus sind! 47 Wenn ihr nur euren Freunden liebevoll begegnet, ist das etwas Besonderes? Das tun auch die, die von Gott nichts wissen. 48 Ihr aber sollt in eurer Liebe vollkommen sein, wie es euer Vater im Himmel ist.«**

Es waren einmal ein Lehrer und sein Jünger. Der Jünger hatte viele Beschwerden und grollte ständig. Eines Tages sagte der Lehrer dem Jünger, er solle etwas Salz und einen Becher Wasser holen. Als der Jünger ihm diese brachte, streute der Lehrer das Salz in das Wasser und sagte dem Jünger, er solle es trinken. Der Jünger trank das Salzwasser, verzog angewidert sein Gesicht und grollte innerlich: „Warum sagt er mir, dass ich dieses salzige Wasser trinken soll?“ Der Lehrer fragte ihn: „Wie schmeckt es?“ Der Jünger spuckte das Wasser aus und sagte schroff: „Natürlich ist es salzig! Pfui!“ Der Lehrer nahm den Jünger und ging mit ihm zu einem See. Dort streute er Salz in das Wasser und sagte dem Jünger, er solle einen Becher davon trinken. Der Jünger schöpfte einen Becher dieses erquickenden Wassers und trank es. Daraufhin fragte der Lehrer: „Nun, ist das Wasser nicht salzig?“ Der Schüler antwortete: „Es ist erfrischend. Von dem Salzwasser vorhin roch mein ganzer Mund nach Salz, doch jetzt fühle ich mich erfrischt.“ Der Lehrer sagte seinem Jünger: „Salz ist wie das Leid im Leben. Aber der Salzgehalt hängt von dem Gefäß ab. Wenn du Leid im Leben erfährst, sei kein Becher, sondern ein See.“

Gibt es unter Christen einige, die ohne salzigen Beigeschmack leben? Gibt es Menschen, die ihr Leben gänzlich ohne Leid führen? Vermutlich gibt es so einen Menschen nicht. Jeder Mensch erfährt Leid im Leben, wenn auch in unterschiedlichem Maß. Aus diesem Grund sagt man, dass das Leben ein Meer des Leidens ist. Die meisten Menschen hoffen, dass ihr Leben von Leid verschont bleibt. Wenn sie aber eine leidvolle Erfahrung durchmachen, liegt es in der menschlichen Natur, zu hoffen, dass das Leid schnell vorbeigeht. Es gibt

wahrscheinlich keinen Menschen auf der Welt, der darauf hofft, dass das Leid nicht aus seinem Leben verschwindet. Vor seiner Kreuzigung litt auch Jesus im Garten Gethsemane unter den großen Qualen, die ihm auferlegt worden waren, und betete, dass der Kelch des Leidens von ihm genommen würde. Solche Leiden des Lebens werden von den Menschen nicht willkommen geheißen. Auf der Reise durch das Leben erfahren wir alle Leid und hoffen, dass es schnell wieder vergeht. Das Problem ist die Tatsache, dass das Leid nicht so schnell oder nicht vollkommen verschwindet, wie wir es uns wünschen.

Das gleiche gilt für Gottes Volk und Gemeinde. Was muss man tun? Auch Gläubige müssen einen Weg finden, das Problem des Leidens zu lösen.

Das vorige Beispiel gibt den Gläubigen, die in einer schmerzhaften Welt leben, eine wichtige Weisheit mit. Es erzählt von einer Lösungsmethode. Die Methode kann durch die neun Früchte des Heiligen Geistes erklärt werden, aber der Text bezieht sich auf die Transformation und die Erweiterung des eigenen Ichs. Theologisch gesehen ist es eine Erneuerung und Wiedergeburt. In der heutigen Bibelstelle heißt es „vollkommen sein“. Mit anderen Worten bedeutet es, sich auf die Ebene eines Sees zu verändern, und dass die Annahme der Veränderung die Lösung ist. Dann wird man den bitteren Geschmack los, ohne ihn herausnehmen zu müssen. Anstelle von bitterem Geschmack wird man einen kühlen, erfrischenden und süßen Geschmack verspüren.

Aber wie kann mein eigenes Ich, das wie ein Wasserbecher ist, wiedergeboren werden zu einem See, zu einem vollkommenen Menschen? Muss ich zurück in den Schoß meiner Mutter und wieder geboren werden, wie Nikodemus sagte?

Diejenigen von uns, die Antworten von Jesus finden müssen, müssen sich an das Gebet erinnern, das Jesus im Garten Gethsemane betete. Jesus betete zuerst zu Gott, dass er den bitteren Kelch des Leidens wegnehmen möge. Aber das war noch nicht das Ende, und er betete: ‚Nicht wie ich will, sondern wie du willst.‘ Wenn Jesus darum betet, Gottes Willen zu tun, bedeutet dies, dass Gott ihn kennt und nach Belieben handhabt. Es bedeutet, alles Leiden Gott in die Hände zu legen. Es ist die Bereitschaft, das Ergebnis zu akzeptieren, auch wenn das Ergebnis nicht so ist, wie man es sich wünscht.

Wollt ihr dem Herrn folgen, der die Vollkommenheit erreicht hat? Durch den heutigen Text lehrt Jesus die Bedeutung der Worte „Seid auch vollkommen“.

#### **Der Gläubige, der das Böse mit dem Guten besiegt**

In den **Versen 38 und 39** spricht Jesus „**Ihr wisst, dass den Vorfahren auch gesagt wurde: ›Auge um Auge, Zahn um Zahn!‹ Doch ich sage euch: Leistet keine Gegenwehr, wenn man euch Böses antut!**“ Gegenwehr zu leisten bedeutete zu jener Zeit, sich an dem Gegenüber zu rächen. Als Gläubige sind uns diese Worte wohl bekannt, aber ihre Umsetzung fällt uns ziemlich schwer. Nur ein geistlich fitter Mensch kann diesem Gesetz gehorchen.

Aus dem **3.Mose 19,18** „**Räche dich nicht und sei nicht nachtragend! Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst! Ich bin der HERR.**“ geht hervor, dass man von Rache absehen soll. Aber Jesus bezieht sich in der heutigen Bibelstelle auf das Gesetz aus dem Exodus: „**Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß, Brandmal um Brandmal, Wunde um Wunde, Strieme um Strieme.**“

Diese Worte scheinen die Rechtfertigung zur Rache hervorzuheben. Tatsächlich haben sich die Juden daran orientiert. Die Regeln dienten in erster Linie dazu, in den Anfängen des Staates Israel die Ordnung aufzustellen und Verbrecher zu bestrafen. Jesus aber stellte ein Gegenmodell auf: „**Wenn jemand dir eine Ohrfeige gibt, dann halte die andere Wange auch noch hin!**“

Jesus lehrt seine Jünger, sich nicht an dem Bösen zu rächen. Eine Ohrfeige zu geben bedeutete im Hebräischen, den Anderen mit dem Handrücken zu schlagen. Dies war eine große Schmach und wurde den Regeln nach mit einer doppelten Strafe belegt. Aber Jesus fordert auch in einer solchen Situation, sich nicht zu rächen. Dennoch bedeutet es nicht, desinteressiert zu sein oder zu fliehen.

In Tolstois Kurzgeschichte „Der Patensohn“ heißt es: In der Mitte eines Feldes stand ein großer Baum. An einem dicken Ast hing ein Seil, an dem ein Stück massiver Baumstamm befestigt war und darunter lag ein Honigfass. Ein paar Bären kamen aus dem Wald, rochen den Honig, rannten zum Honigfass, senkten die Köpfe und fingen an, den Honig zu fressen, aber der Baumstamm, der über ihren Köpfen hang, störte sie immer wieder. Wütend schob einer den Baumstamm weg, aber der Baumstamm, der am Seil hing, wurde zurückgeschoben, kam dann zurück und schlug ihm an den Kopf. Es war nervig, deshalb schob er diesmal kräftiger und der Baumstamm traf ihn noch härter am Kopf. Schließlich schleuderte der wütende Bär den Baumstamm mit aller Kraft weg. Dann, nachdem er seinen Kopf in das Honigfass gesteckt und gefressen hatte, kam in dem Moment, in dem er seinen Kopf hob, der weggeflogene Baumstamm mit hoher Geschwindigkeit zurück und traf den Kopf des Bären mit einem „Knall“. Am Ende wurde der Bär von dem Baumstamm so hart am Kopf getroffen, dass er zusammenbrach und starb.

Diese Kurzgeschichte zeigt die Folgen von Groll, Unzufriedenheit und Rache. Rache führt zu größerer Rache und endet schließlich in einer Tragödie. In Bezug auf das Gesetz über die Rechtfertigung der Vergeltung lehrt Jesus seine Jünger, indem er sagt: „**Doch ich sage euch: Leistet keine Gegenwehr, wenn man euch Böses antut!**“ Ein gesunder Gläubiger sollte sich an niemandem rächen, niemandem die Schuld geben und mit Liebe verstehen und vergeben. Derjenige, der das Böse mit dem Guten überwindet, ist der vollkommene Mensch, von dem Jesus heute spricht.

### **Jünger, die geben und verzichten**

Eine Gemeinschaft ist geistig gesund und vollkommen, wenn wir einander nachgeben und geben. **Vers 40** zeigt: „**Wenn einer dich vor Gericht bringen will, um dein Hemd zu bekommen, so lass ihm auch noch den Mantel!**“

**Vers 42:** „**Gib jedem, der dich um etwas bittet, und weise den nicht ab, der etwas von dir leihen will.**“

In der israelischen Kultur dient die „Oberbekleidung“ in kalten Nächten als schützende Decke. Deshalb steht die Bekleidung an erster Stelle auf der Liste des Reichtums. Auch wenn die Juden den Mantel des armen Mannes verpfänden, muss er ihn nachts zurückgeben. Im **2. Mose 22, 26** steht: „**Wenn ihr den Mantel eures Schuldners als Pfand nehmt, müsst ihr ihn vor Sonnenuntergang zurückgeben**“. Vor diesem kulturellen Hintergrund fordert uns der Herr auf, unsere kostbare Oberbekleidung aufzugeben und Rücksicht auf diejenigen zu nehmen, die darum bitten. Die Anweisung des Herrn ist, einem Nächsten, der etwas braucht, zu geben und nicht zu empfangen.

„**Gib jedem, der dich um etwas bittet, und fordere nicht zurück, was man dir genommen hat.**“ (**Lukas 6,30**). Dies bedeutet jedoch nicht, dass diese Aussage unter allen Umständen wörtlich und streng genommen werden sollte. Vielmehr bedeutet es, Augen dafür zu haben, was für die Gläubigen wichtiger ist. Das heißt, die Gläubigen sollten ihren Nachbarn gegenüber aufgeschlossen sein. Wichtiger als Geld oder Reichtum sind für die Gläubigen Mitgefühl, Barmherzigkeit und Großzügigkeit gegenüber den Nächsten.

Die Philister waren eifersüchtig auf den Brunnen, den Isaak von seinem Vater Abraham geerbt hatte, und füllten ihn mit Erde und nahmen ihn so weg. Sie forderten Isaak auf, den Ort zu verlassen. Isaak zankte sich nicht mit ihnen, sondern zog weg und grub wieder Brunnen aus. Es sind Brunnen, die durch Schweiß und Arbeit gewonnen wurden, und die Philister füllten sie viermal mit Erde. Es schien dabei Verluste zu tragen, aber Isaak grub wieder in einen Brunnen: „[...] **»Jetzt können wir uns ungehindert ausbreiten, denn der HERR hat uns genug Raum gegeben«, sagte er. Deshalb nannte er den Brunnen Rechobot (»freier Raum«).**“ (**1. Mose 26,22**). Wie es im Wort steht, wohin er auch ging, es floss viel Wasser aus Isaaks Brunnen, und es wurde immer mehr. Der König von Gerar, der Isaak vertrieben hatte, kam zu ihm und bot ihm einen Friedensvertrag an. Er sagte dabei: „**Wir haben erkannt, dass der HERR auf deiner Seite steht [...]**“ (**1. Mose 26,28**). Am Ende wurde Isaak durch Zugeständnisse und Nachgeben reich.

### **Eine vollkommene Gemeinschaft, die durch Begleitung vervollständigt wird**

Für eine vollkommene Gemeinschaft müssen die Gläubigen ein Leben der Begleitung führen. Von welcher Art der Begleitung spricht der Text? Jesus sagte: „**Und wenn dich jemand eine Meile nötigt, so geh mit ihm zwei.**“ „Nötigen“ bedeutet „jemanden zu etwas zwingen“.

Erinnert ihr euch an Simon von Kyrene? Als Jesus auf dem Weg nach Golgatha das Kreuz trug, fiel er vor Erschöpfung hin. Als er das Kreuz nicht mehr tragen konnte, zwangen die römischen Soldaten Simon von Kyrene, das Kreuz zu tragen. Simon hatte keine andere Wahl, als das Kreuz zu tragen. Doch er erhielt dadurch die Gnade, Jesus auf seinem letzten Weg zu begleiten, und er und seine Nachkommen wurden gesegnet.

Jesus sagte, dass ‚wir keine Gegenwehr leisten sollen, wenn man uns Böses antut‘ sondern, dass wir ‚das

Böse durch das Gute besiegen sollen'. Damit meinte er, dass wir keinen Groll gegen jemanden hegen sollen. Die Worte Jesu schenken uns Leben und ermöglichen uns eine vollkommene Gemeinschaft. Jesus sagte, dass wir zwei Meilen mit einem gehen sollen, wenn dieser von uns verlangt, eine Meile mit ihm zu gehen. Solche Reaktionen bringen diesen Menschen eher in Verlegenheit. Er erwartete von einem eine Gegenwehr, eine Ablehnung, einen Wutanfall oder eine Frustration. Über die andere Reaktion ist er dann erst mal erschüttert. Diese Reaktion ist eine besondere Art der Herausforderung einer Person, die einem etwas Böses wollte. Es ist eine Reaktion, mit der wir das Böse durch das Gute besiegen können. Zum Wohl der christlichen Gemeinschaft soll man nicht egoistisch, sondern aufopferungsvoll sein.

Wir empfinden Jesu Worte und Lehren als wirklich schwer, doch kennen wir sie sehr genau. Es ist genau dieser Weg, der auf diese Weise die Tragödie eine durch eine blutgetränkte Rache verwundete Welt heilt. Dies sind die Worte, die die selbstsüchtige und kalt gewordene Welt erwärmt, und vor allem Jesus hat auf eine solche Art und Weise gelebt.

Liebe Gemeinde! Und vor allem liebe Diakone, Abteilungsleiter und Lehrer, die ihr heute ernannt worden seid! Wenn euch jemand auf die rechte Wange schlägt, so haltet ihm auch die linke hin. Wenn jemand euch um ein Hemd bittet, so gebt ihm auch einen Mantel, und wenn jemand von euch verlangt eine Meile mit ihm zu gehen, so geht mit ihm zwei. Unser Opfer, unser Zugeständnis, unsere Hingabe und unser Geben sind für die gesamte Gemeinschaft der Gläubigen absolut notwendig.

Jesus hat unsere Last getragen, uns nicht abgewiesen und uns vertrieben. Jesus begegnete dem Bösen in unserem Leben nicht mit Vergeltung, sondern nur mit Geduld und Liebe. Er hat sich schweigend wie ein Lamm hingegeben, das zur Schlachtbank geführt wird. Lasst uns heute mit der Einstellung leben, das Kreuz mit Jesus zu tragen, um eine vollkommene Glaubensgemeinschaft aufzubauen, in der nur Christus das Haupt ist. Lasst uns beten, dass wir Gläubige werden, die ein Leben der Liebe, Vergebung, des Zugeständnisses und der Großzügigkeit leben. Lasst uns heute die Worte Jesu, des Herrn unseres Lebens, in unsere Herzen eingraben: **„Ihr aber sollt in eurer Liebe vollkommen sein, wie es euer Vater im Himmel ist.“**

Ich segne euch im Namen des Herrn, dass ihr als vollkommene Christen auf eine vollkommene Kirchengemeinschaft hofft, in der nur Christus der Herr ist.